



Forschung, Schutz und Vermittlung Fünf Jahre UNESCO-Welterbe „Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen“

Im Jahre 2010 beantragt, wurden die Pfahlbausiedlungen rund um die Alpen 2011 als internationale serielle Welterbestätte „Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen“ in die Liste des universellen Erbes der Menschheit aufgenommen. Es sind 111 Fundstätten als nominierte Stationen verzeichnet, alle übrigen bekannten Pfahlbaufundstätten sind als assoziierte Stationen ebenfalls im Welterbeantrag enthalten. Erhaltung und Vermittlung der Welterbestätten sind Aufgabe der jeweiligen Staaten, die mit Unterzeichnung der Welterbekonvention die Verantwortung für die Welterbestätten in ihrem Land übernehmen und bestätigen. Alle fünf Jahre berichten diese der UNESCO über den Zustand ihrer Welterbestätten. In der Bundesrepublik Deutschland übernehmen dies die Länder und ihre Fachbehörden.

Sabine Hagmann

Forschung und Schutz

Die „Prähistorischen Pfahlbauten um die Alpen“ bieten dank der exzellenten Erhaltungsbedingungen im feuchten Milieu außerordentlich gute Voraussetzungen für moderne interdisziplinäre Forschungen. Zentrale Themen für die jungstein- und frühen metallzeitlichen Pfahlbausiedlungen des 5. bis 1. Jahrtausends v. Chr. sind die Entwicklung von Architektur, Technologie und Landwirtschaft, ebenso wie Siedlungsgeschichte und die Wechselwirkung zwischen Mensch und Umwelt. Die Erhaltung der Fundstätten „in situ“ ist deshalb von größter Bedeutung für die Welterbestätte. Im südlichen wie im nördlichen Federseeried konnten denkmalershaltende Wiedervernässungsmaßnahmen in der Zwischenzeit abgeschlossen werden

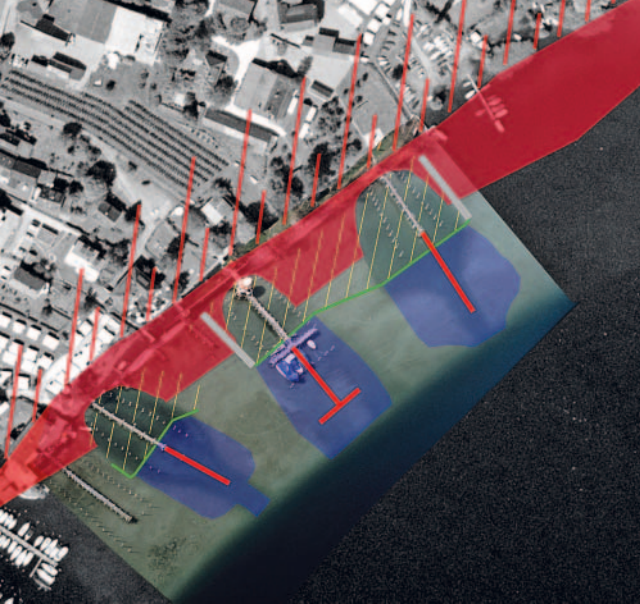
1 Nördliches Federseeried (Kreis Biberach). 2013 konnten umfangreiche Wiedervernässungsmaßnahmen im nördlichen Federseeried abgeschlossen werden.



(Abb. 1). Für die Überwachung der zahlreichen Pegel ist das NABU-Naturschutzzentrum Bad Buchau zuständig. Auch in Zukunft werden Naturschutz und Denkmalpflege im Management der veränderten Moorlandschaft weiterhin eng zusammenarbeiten.

In der assoziierten Fundstätte „Bodman-Weiler I“ konnten die Reste der durch den Bau von Hafenbecken für Sportboote in den 1960er und 1970er Jahren stark zerstörten Station gesichert werden. Die konstruktive Zusammenarbeit aller Beteiligten ermöglichte eine Verlagerung der Boots- und Liegeplätze ins Tiefwasser. Dazu wurden die Bootsstege um 50 m verlängert und die Hafenbecken außerhalb der Pfahlbaustation neu ausgebaggert. Mit dem Aushub konnten die offen stehenden Baggerprofile in der Fundstätte verschlossen und dadurch für die Zukunft erhalten werden (Abb. 2).

Neue Pfahlbausiedlungen werden auch heute noch entdeckt: 2002 wurden die Siedlungen im Degersee, Stadt Tettnang, aufgedeckt und im Rahmen eines DFG-Projekts erstmals untersucht. Die Siedlung liegt deutlich außerhalb der Pfahlbauökumene, also des bisher bekannten Verbreitungsgebiets der prähistorischen Pfahlbauten am westlichen Bodensee und in Oberschwaben. Die Erforschung dieser Siedlungskammer im Hinterland des östlichen Bodensees steht damit jedoch erst am Anfang. Sie wird im Rahmen des deutsch-österreichisch-schweizerischen Projekts (D-A-CH) zusammen mit weiteren Kleinseen intensiv untersucht: „Beyond Lake Settlements. Studying neolithic environmental changes and human impact at



small lakes in Switzerland, Germany and Austria". Die Pfahlbaustationen in der Flachwasserzone des Bodensees sind durch Erosion stark gefährdet. Im Rahmen des Interreg-IV-Projekts „Erosion und Denkmalschutz am Bodensee und Zürichsee“ sind Zustandserhebungen durchgeführt worden, ebenso Experimente zum Einbau von Erosionsschutz. Weitere Forschungen zum Schutz der Unterwasserdenkmale erfolgen interdisziplinär im Verbundprojekt HyMoBioStrategie (Auswirkungen hydromorphologischer Veränderungen von Seeufern [Bodensee] auf den Feststoffhaushalt, submerse Makrophyten und Makrozoobenthos-Biozönosen mit dem Ziel der Optimierung von Mitigationsstrategien). Hintergrund des 2015 begonnenen Projekts ist die Beobachtung zunehmender Erosion der Sedimente in der Flachwasserzone des Bodensees, wodurch insbesondere die archäologischen Unterwasserdenkmale gefährdet sind. Ursache für die Erosion sind vermutlich menschliche Eingriffe in die Uferzonen (Uferverbauungen, Hafenanlagen) ebenso wie Wassersport und Schifffahrt. Ziel des Projekts ist es, anhand interdisziplinär erarbeiteter Grundlagen Lösungsvorschläge und Strategien zur Verbesserung des ökologischen Zustands der Ufer- und Flachwasserzonen in Seen zu entwickeln, um dann entsprechende Empfehlungen zum nachhaltigen Management auszusprechen.

Vermittlung versus Vermarktung

Neben dem Schutz kommt der Vermittlung des Welterbes große Bedeutung zu. Mit den „Prähistorischen Pfahlbauten um die Alpen“ hat die UNESCO eine eigenwillige Denkmalgattung unter den Schutz der Weltgemeinschaft gestellt: Man kann die Welterbestätte obertägig nicht sehen, man kann sie nicht anfassen und viele der 111 nominierten Fundstätten auch nicht besuchen. Für die Vermittlung dieser Welterbestätte müssen neue Wege beschritten werden. Der scheinbar einfachste Weg führt über die Funde – diese gehören

nicht zum Welterbe –, die in zahlreichen Museen gezeigt werden. Rekonstruktionen ergänzen die museale Präsentation, ebenso wie museumspädagogische Programme.

Die Ausstellung von Fundstücken vermittelt jedoch weder den Welterbebedanken noch die Methoden, mit denen die ausgezeichnet erhaltenen organischen Materialien zum Sprechen gebracht werden können: Wie werden die Ergebnisse interdisziplinär ausgewertet? Was bedeuten sie für die Gegenwart?

Mit einer Informationsausstellung zu den nominierten Pfahlbaufundstätten in Baden-Württemberg und Bayern, die inzwischen an 20 Orten inner- und außerhalb von Baden-Württemberg gezeigt werden konnte, wurde auf die archäologische Welterbestätte aufmerksam gemacht (Abb. 3). Teilweise sind Informationspunkte im Gelände ein-

2 *Bodman-Weiler I (Kreis Konstanz). Die ausgebagerten Siedlungsbereiche heben sich deutlich von der intakt gebliebenen Flachwasserzone ab: sichere Ausdehnung der Pfahlbaustation im heutigen Flachwasser (rot) und ihre in etwa anzunehmende Ausdehnung unter der Uferaufschüttung (rot schraffiert); von Palisaden und Wackeldämmen (grau) eingefasste Fläche, in die das Baggergut verbracht wurde (gelbe Schraffur), verlängerte Bootsstege (rot) und neu ausgehobene Hafenbecken (blau).*

Wolpertswende-Schreckensee
Kreis Ravensburg
Welterbestätte DE-BW-18

Inmitten der Blitzenreuter Seenplatte, einem in der Eiszeit entstandenen, ursprünglich größeren Seensystem, liegt der Schreckensee.
An seinem südöstlichen Ende greift eine kleine Halbinsel etwa 150m weit in den See.
Heinrich Forscheur machte hier 1921 erste urgeschichtliche Funde. Untersuchungen des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg von 1979 - 1985 bestätigten eine umfassende Besiedlungsabfolge vom Jungneolithikum bis in die Frühbronzezeit (~3650 - 1500 v.Chr.).

Hirschgeweihgeräte aus den Siedlungen.

Wichtigster Fund einer Siedlung der Pfyn-Altheimer Gruppe Oberschwabens ist ein Gußtiegel aus Ton mit Kupferanhäufungen, um 3650 v.Chr.

Besonders hervorzuheben ist eine, um 2800 - 2400 v.Chr. zu datierende Fundschicht, die mit ihrem Fundmaterial zur Definition der Goldberg III-Gruppe Oberschwabens beitrug.

Ovaler Gußtiegel, Pfyn-Altheimer Gruppe, ~3650 v.Chr.

Fundstelle und Pufferzone liegen im Naturschutzgebiet. Die Kulturschichten sind in Seekreide und Torf eingebettet. Der Pegel des Sees ist weitgehend stabil und sorgt für eine gleichmäßige Vernässung der Fundstelle.

Lust auf mehr?
www.museum.zibenzach-rbv.de
www.landeskundemuseum-stuttgart.de
www.UNESCO-Welterbkulturerbe-Pfahlbauten.de

Erntegerät, Sichelansatz aus Pfälternates, Pfyn-Altheimer Gruppe (~3650 v.Chr.). (© Landeskundemuseum Stuttgart, M. Hahn)

Landeskundemuseum Stuttgart, Luftbild: G. Braun
Die prähistorischen Siedlungen liegen auf der zungenförmig in den See hinausragenden Halbinsel.
Topographische Aufnahme der Halbinsel mit Eintragung der Bohrpunkte und Grabungsschnitte.
Landeskundemuseum Stuttgart, Luftbild: G. Braun

Stumpfe Geschosspitze. Diente sie der Vogeljagd?

Organisations- und Kooperationspartner:
Landeskundemuseum Stuttgart
Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen
Baden-Württemberg
Landesamt für den Kulturbau

3 *In der Informationsausstellung „Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen – das neue archäologische Welterbe in Baden-Württemberg“ wird inzwischen auch über die Stationen in Bayern informiert. Die Ausstellung ist an 20 Orten in Baden-Württemberg, Bayern und Slowenien gezeigt worden.*



4 Der Info-Pavillon auf der Ostmole in Unteruhldingen ist eine Initiative der Gemeinde Uhldingen-Mühlhofen in Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Denkmalpflege.

5 Seit einigen Jahren ist ein Linienbus als Botschafter für das Welterbe „Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen“ im oberschwäbischen Bad Buchau unterwegs – ein Kooperationsprojekt des Landesamts für Denkmalpflege mit der Stadt Bad Buchau, dem Federseemuseum und der Firma Diesch GmbH.



gerichtet worden, wie etwa in Unteruhldingen. Hier wurde in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Uhldingen-Mühlhofen ein Informations-Pavillon auf der Ostmole des Hafens in unmittelbarer Nähe der Fundstätte Unteruhldingen-Stollenwiesen erbaut (Abb. 4). In Bad Buchau wurde in Kooperation mit der Stadt ein Bus im Nahverkehr als „UNESCO-Bus“ ausgestattet (Abb. 5). Daneben bieten die Homepage, Broschüren und Flyer sowie die App „Palafittes Guide“ kostenfreie Informationen für die Öffentlichkeit.

Im Gegensatz zu vielen anderen, leichter zugänglichen Welterbestätten ist die Zahl der Besucher eher gering. Dies hat Vor- und Nachteile: Substanzgefährdende Effekte des Massentourismus wie zum Beispiel an den Welterbestätten der Inka-Bergfestung Machu Picchu oder auch an der nahe gelegenen Kirche St. Georg auf der Reichenau sind seltener zu beobachten. In den genannten Fällen ist aufgrund der zunehmenden Besucherzahlen bereits ein deutlich erhöhter denkmalpflegerischer Aufwand notwendig geworden. Die Fundstätten in Mooren sind besonders durch die Absenkung der Grundwasserpegel bedroht. In der Flachwasserzone des Bodensees sind es vor allem der Bau von Hafenanlagen, Uferverbauungen, Freizeitaktivitäten und die Schifffahrt, die sich negativ auf den Erhalt der Fundstätten auswirken.

Von der UNESCO wird der Tourismus unter den Gefahren genannt, denen die Welterbestätten ausgesetzt sind. Der Tourismus könnte jedoch auch als Chance gesehen werden, sofern er das öffentliche Bewusstsein für die grenzübergreifende Bedeutung des Welterbes fördert und die wirtschaftlichen Einkünfte zur Erhaltung und Pflege beitragen. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Tourismusorganisationen und Denkmalbehörden könnte einen denkmalverträglichen und nachhaltigen Tourismus im Sinne der Vermittlung begünstigen.

Ausblick

Auch nach fünf Jahren Welterbe „Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen“ sind auf nationaler wie internationaler Ebene noch viele Aufgaben zu meistern. Die internationale Zusammenarbeit rund um die Alpen hat sich im Bereich des Schutzes der Fundstätten inzwischen fest etabliert. In der Großen Landesausstellung „4000 Jahre Pfahlbauten“ in Bad Schussenried und Bad Buchau wird die Pfahlbauökumene auch durch Funde aus Partnerländern des Welterbes belegt. Begleitend zur Großen Landesausstellung wird das Landesamt für Denkmalpflege in Olzreute-Enzisholz nahe Bad Schussenried eine Ausgrabung durchführen. Besucher haben hier die Möglichkeit, sich ausführlich über den Umgang mit feucht konservierten Geschichtsquellen und über die Zusammenarbeit von Archäo-, Geo- und Biowissenschaften zu informieren.

Literatur

Volker Kracht/Helmut Schlichtherle: Restaurierung von Habitaten und Wiedervernässung prähistorischer Feuchtbodensiedlungen im nördlichen Federseeried (D, Baden-Württemberg), in: *Archéologie et érosion* 3, hg. v. Hansjörg Brem et al., Lons-le-Saunier 2015, S. 43–51.

Sabine Hagmann/Helmut Schlichtherle: UNESCO-Welterbe: „Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen“ in Baden-Württemberg. Schutz und Vermittlung einer ungewöhnlichen Welterbestätte, in: *Denkmalpflege in Baden-Württemberg* 43/1, 2014, S. 2–8.

Thomas Schmitt: 40 Jahre UNESCO-Welterbekonvention, in: *Welterbe Limes und Tourismus. Geschichte und Kultur in Mittelfranken* Band 2, hg. v. Bezirk Mittelfranken durch Edgar Weinlich, Würzburg 2013, S. 77–81.

Joachim Köninger/Helmut Schlichtherle: Schutzmaßnahmen für Pfahlbausiedlungen am baden-württembergischen Bodenseeufer. Verfahrenstechniken, Bestand, Erfahrungen und Ausblick, in: *Erosion und Denkmalschutz am Bodensee und Zürichsee*, hg. v. Hansjörg Brem et al., Bregenz 2013, S. 113–126.

Birgitta Ringbeck: *Managementpläne für Welterbestätten*, Bonn 2009, S. 37.

Sabine Hagmann M. A.
Landesamt für Denkmalpflege im
Regierungspräsidium Stuttgart
Dienstszitz Hemmenhofen